

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

Werben die Spaltenpreise oder dem... Erachtet nicht einmal... Redaktion und Druck-Geschäftsstelle...

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich für postmorgens... Besellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen... Besondere nur mit Zusendung der... Besondere nur mit Zusendung der...

Nr. 304.

Halle a. S., Freitag, den 2. Juli.

1909.

Unsere neuen Linienschiffe und Großen Kreuzer.

Das soeben erschienene Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen von „Nauticus“ (1909) bringt unter anderem auch nähere Angaben über die Linienschiffe der Kaiserliche Marine...

Die beiden Linienschiffe Nassau und Westfalen werden im Herbst 1909 zu Probefahrten in Dienst gestellt und darauf in die Hochseeflotte eingereiht werden. Es sind dies die ersten Schiffe des neuen großen, durch den Bau der englischen Dreadnoughts veranlassenen Typs...

Es ist also keineswegs richtig, daß die deutschen Schiffe einen nur geringen Kohlenvorrat haben, wie so oft in der englischen Presse behauptet worden ist. Im Gegenteil, der normale Kohlenvorrat ist höher als der der Dreadnoughts...

Im Jahre 1910 werden die ersten Raten für den Ersatz der letzten drei Schiffe der Siegfried-Klasse im Etat erscheinen und im Anschluß daran im Jahre 1911 die ersten Schiffe der Brandenburg-Klasse zum Ersatz heranzuführen...

Der große Kreuzer Blücher, der am 11. April 1908 auf der Kaiserlichen Werft Kiel vom Stapel lief und dessen

Vervollständigung ebenfalls zum Herbst 1909 zu erwarten ist, hat bei einer Länge von 152 Meter, einer größten Breite von 24,5 Meter und einem Tiefgang von 8 Meter eine ungefähre Wasserdrängung von 15 500 Tonnem. Er ist der letzte große Kreuzer unserer Marine, der noch mit Kolbenmaschinen ausgerüstet wird...

Neue Dementis.

Das Dementieren nimmt seinen Fortgang. Jetzt sind auch ausländische Blätter mit offiziellen Dementis beauftragt worden. So wird aus Wien gemeldet:

Von einer Persönlichkeit, die in der Lage ist, über die Vorgänge beim Austritt des Fürsten Bismarck besonders gut Bescheid zu wissen, wird der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ erwidert, zwei Auffassungen zu berücksichtigen, die den Tatsachen nicht entsprechen...

Zweitens tue man dem Fürsten Bismarck unrecht, wenn man behauptet, daß er nur deshalb nicht auf die Aufhebung des Reichstages gedungen habe, weil es ihm dazu an Mut gefehlt habe...

Majorität befunden hätte, würde das Zustandekommen der Reichsfinanzreform ernstlich gefährdet haben. Auch habe er mit seiner Überzeugung nicht vereinbaren können, einen Schlag gegen die Konventionen zu führen...

Inzwischen scheint die Frucht aus dem konservativen Lager anzudauern. So wird gemeldet:

Im „Vaterländischen Verein“ zu Pantow, der mit ca. 400 Mitgliedern die stärkste Ortsgruppe des konservativen Vereins Niedersachsen ist, sind verschiedene Mitglieder wegen der Haltung der konservativen Fraktion ausgetreten...

Ferner hat der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte für Kaiser-Wahlungen, Direktor Schmidt-Breitenau, in einem Schreiben an den Vorstand erklärt, wegen der neuartigen Abstimung über die Erbschaftsteuer...

Genau erklärte er seinen Austritt aus dem Bundesverband überhaupt.

Der neue Bauernbund

wird von der „Alln. Ztg.“ in ähnlicher Weise, wie wir es am Donnerstag in unserem Artikel getan haben, als eine im Interesse des Gesamtvolkes erfreuliche Erscheinung begrüßt.

Die Gründung eines solchen Bundes ist nur zu erklärlich, denn so sehr der Bund der Landwirte sich auch bemüht, sich als Vertreter des Bauernstandes hinzustellen, so kann doch schließlich niemand darüber getäuscht werden, daß er in erster Linie und ganz vorwiegend die Interessen des Großgrundbesitzes vertritt...

Seniileton.

Erinnerungen an Richard Muther.

Uns wird geschrieben:

Richard Muther, der so plötzlich dahingeshiedene berühmte Kunsthistoriker, war unter deutschen Professoren eine seltene Erscheinung; er hatte so gar nichts von Gelehrten an sich, mit seiner nicht eben großen, aber eleganten Figur, dem weichen und gewinnenden Lächeln, die durch den durchdringenden feuchtesten Augen belebt wurden, machte er den Eindruck eines faszinierenden Weltmannes...

Gelbes wollte er geben, nicht Gelertes; jeder schöpferische Mensch, bringe er auch nur die kleinste Eigenwerte herbei, war ihm bedeutender als der tüchtigste Verwerter des Geschaffenen, und er verzicht wohl den einseitigen Historiker mit der „Synäre, die sich von Leichen nährt“...

Wie zufällig hatte er seinen inneren Beruf gefunden und allmählich erlachte er sich in ihn hinein. Als flotter Student hatte er sich in Heidelberg ausgelebt und war nach Leipzig gekommen, um sich hier in das juristische Studium einzuarbeiten. Aber die trockenen Pandekten mochten seinem unruhigen Geist nicht behagen, er sah sich in den anderen Fakultäten um und entdeckte in Anton Springer einen Mann, der ihn interessierte. Die Kunstgeschichte war ja damals eben erst zu einer eigentlichen Wissenschaft geworden...

Von Büchern und Bücherlesen hielt er nicht viel; als er schon längst Professor war, besaß keine Bibliothek in einem recht ungeordneten Haufen von Werken, aus dem er selten etwas herausnahm. Als ich ihm einmal von einem Gelehrten erzählte, dem in einem Refektorium nachgerühmt worden war, daß in seiner großartigen Bibliothek sich kein Konversationslexikon befunden habe, erklärte er lachend: „Das Konversationslexikon ist ja das einzige Buch, das man heute noch braucht.“

der modernen Malerei, entstanden. Er fühlte sich als der Eroberer eines Neulandes der Kunst, als er es schrieb, als der Verkünder eines neuen Schönheitsangehmigens. Auf langen Reisen hatte er seine Eindrücke gesammelt, hatte alle Wunder des großen modernen Schaffens durchlebt; in den Bildern war ihm auch das Verständnis für die Eigenart der neuen Literatur aufgegangen; er sah und fühlte denselben Geist in den Werken der Flaubert, Goncourt, Maupassant, Zola. Aus seiner Faszine floss manches Hindernis in seine Schilderungen. Dann verarbeitete er diese weite Welt, deren Reize sich vor ihm aufgetan, in einer Reihe von Vorlesungen, die er in München hielt. Neues trat hinzu, was ihm der Tag und die Fortschritt mitteilten. Aus diesen Vorlesungen ist ein großes Pantheon der modernen Kunstbewegung in dem edlen Kunst des Künstlers und vergaß, die Elemente festlich zu machen, die er von anderen übernommen hatte. Er wußte sich reich genug, um borgen zu können. Seine entzückendsten Eindrücke hat er ja nie aus Büchern, stets auf Reisen empfangen.

Sein letztes großes Erlebnis war in Spanien. Als er bei der Ausstellung von St. Louis zusammen mit den glanzvollsten Vertretern der internationalen Gelehrtenwelt nach Amerika eingeladen wurde, kam er mit einer großen Enttäuschung zurück. Die neue Welt erschien ihm barbarisch; sie hatte ja seine Kunst, seine reife Kultur, vor der er anbetend hätte niederfallen können. Am liebsten erzählte er von den anderen Professoren, die sich reich wunderlich neben den eleganten Amerikanern ausgenommen; der eine hätte keinen Grad mitgebracht und dem anderen wären seine Koffer verloren gegangen.

Mit Stolz nannte er sich selbst einen Tourist; nichts schien ihm lächerlicher als das Professorale. Er drachte es fertig, in einem Aufzuge etwa zu schreiben: „Man wird einem auch Venedig verzeiht. Da steht der Professor Sombold mit seinem Regenfirm und füttert die Tauben von San Marco.“

Er war ein glänzender Casuar, dessen Wandlungsfunktion von sprühenden Rednern des Tages durchdringt war. Vor der Öffentlichkeit mußte er stets eine gewisse Schamhaftigkeit zeigen.

gleichmäßig und wir wünschen ihm besten Erfolg. Ebenso wie die Parteienangelegenheiten bei den Vertretern des Mittelstandes nicht mehr verhandelt werden, ebenso könnte es auch bei den Bauern geschehen. Wir erkennen indessen nicht die großen Schwierigkeiten, mit denen der neue Bund zu kämpfen haben wird. Ihm steht entgegen die vorzügliche Organisation des Bundes der Landwirte, dem sich namentlich im Osten die Mehrheit der Bauern angeschlossen hat. Mit großem Geschick ist dieser Ring so weit geschmiebt worden, daß es um so schwerer fallen wird, ihn zu sprengen, als die Leitung des Bundes der Landwirte mit allen Mitteln, auch mit denen des Terrorismus, zu hindern suchen wird, daß ihm die eingegangenen Bauern durch die Lappen gehen. Jedenfalls ist es im hohen Grade fernzulegen, daß die Haltung des Bundes der Landwirte es endlich dahin gebracht hat, daß von verschiedenen einander fremden Erwerbstreibern die Gründung von Organisationen vorgezogen wird, die seinen Einfluß bekämpfen sollen. Der Gründung des Hanjabundes, der Aufspaltung der Mittelstandspartei, ist jetzt der Deutsche Bauernbund gefolgt...."

Geschichte

Zweifellos hat bei dem Wettstreit der Parteien im Reichstage das Zentrum am besten abgeschnitten: es schämte wieder ganz oben. Gläubige Zentrumswähler können auf die Vermutung kommen, das sei ein Erfolg ihrer Gebete. Tatsächlich ist nämlich in Süddeutschland mehrfach in den katholischen Gottesdiensten für die Zentrumspartei gebetet worden. So schreibt ein glaubwürdiger Leser dem „Badischen Landesboten“:

„Neulich sah ich an einer Tür der Sankt Stephanskirche in Karlsruhe ein Verzeichnis der allgemeinen Kirchengebete während des Monats Juni hängen; was mich dabei sehr wunderte, war, daß am Sonnabend, den 5. Juni, unter anderem auch für die Zentrumspartei gebetet wird.“

Und da wird manchmal noch offiziell von der Zentrumspartei besprochen, daß sie lediglich eine konfessionelle Partei ist!

Deutsches Reich.

„Zuzug fern halten!“

Dieser kategorische Imperativ der kassierten Arbeiterklasse wird jetzt auch schon von anderen Berufsarten gelegentlich praktisch befolgt. So scheint jetzt die Medizinalberufliche Zuzugshaltung das Prinzip des „Zuzug-fernhaltens“ zur Anwendung zu bringen, um sich auf dem Wege dieser Selbsthilfe bessere Existenzbedingungen von den Nachhabern zu erzwingen.

Die Gehälter sind so niedrig, daß eine Anpösselung unbedingt geboten ist, aber die Regierung will noch nicht herab, denn bisher war der Bedarf an Lehrern reichlich gedeckt. In Preußen war nun bekanntlich der Lehrermangel der beste Bundesgenosse der Lehrer im Kampf um eine würdigere Besoldung. Das Ziel der Medizinalberuflichen Lehrerschaft muß also sein, mit erlaubten Mitteln auch einen solchen Lehrermangel zu fördern. Bisher war der Anbruch zum Lehrerberuf in Mecklenburg mit am stärksten im ganzen Reich. Für eine Aufnahme von 36 Schülern meldeten sich im Sommer über 100, für zwei Klassen von zusammen 72 Schülern oft 140 bis 150 Knaben. Die Lehrer selbst führten finkstlich dies Massenangebot herbei, weil ein Teil von ihnen sich durch die Vorbereitung von Schülern fürs Präparandum eine Nebeneinnahme verschaffte. Es bestanden sogar an einigen Orten richtige Präparandenpressen, von wofürlich 20 und mehr Knaben nach dem Seminar Neustifter zur Prüfung losgelassen werden.

Diese Anstalten zu befeigen, ist das nächste Ziel der Lehrerschaft. Stets regt sich der „Preis“, auch der der geistigen Arbeit, nach Angebot und Nachfrage. Der Erfolg zeigte sich bereits in diesem Jahre, wo in Neustifter statt 144 nur 98, in Lübbchen statt früher 40 nur 22 zur Prüfung kamen. Und was bisher in Mecklenburg selten vorkam, man mußte mehrere Prüflinge mit aufnehmen, die den Anforderungen nicht ganz genügten. Ferner haben im Gebiet der Ritterhöfe in diesem Jahre bis jetzt 18 junge Lehrer den mecklenburgischen Schuldienst gekündigt, von denen 10 vorher vorgebildeten Lehrern sollen es bereits 40 sein. Rechnet man hierzu den Wegzug insolge Tod oder Pensionierung und Zurückführung überwinden. Deshalb wagte er auch erst ziemlich spät, frei zu sprechen. Zunächst las er seine Vorträge mit einer weichen, etwas monotonen Stimme ab, nur an Glanzstellen schloß er einem andachtsvollen Pathos erhebend. Später lernte er dann alles, was er sprach, möglichst auswendig, wobei ihm kein glänzendes Gedächtnis half. Und doch ist er in seinen letzten Jahren zu einem der einflussvollsten und erfolgreichsten Redner geworden, der sein Publikum magisch in den Bann seiner Persönlichkeit zu ziehen wußte.

Seine, Hodend begann er, in einem sachlichen Tone, der gleichzeitig die Fülle folgend nach der allgemeinen Stimmung ausstrahlte. Sein Thema rief ihn mit, er wurde wärmer, haltig und nervös wurden die Sätze häufig herausgehoben — und der Kontakt mit seinen Zuhörern war hergestellt. Fühlte er sich einmal in dieser Harmonie des Verständnisses, dann wurde er zum ergreifenden Propheten. Die Stimme überschlug sich zu schrillen Rufen in der eigenen Begeisterung; seine starke Erregung rief die anderen fort; man ließ sich tragen von der rauschenden Mut seiner Rede und glaubte mit diesem Schönheitsbenedicten an das Imperium der Schönheit und der Kunst. . . .

Ein eigenartiges Schicksal hat es gefügt, daß Richard Muth er gerade noch wenige Wochen vor seinem Tode das Werk vollendet hat, das die Summe seiner Lebensarbeit bilden sollte: eine umfassende neue Geschichte der gesamten Malerei vom Aufkommen des Christentums bis zur Gegenwart, die in drei Bänden mit etwa 2500 Abbildungen noch vor Weihnachten (in Konrad Greifhains Verlag in Leipzig) erscheinen wird. Nach Urteil der Wenigen, die bisher in das Manuskript einen Einblick gewonnen haben, ist es ein ganz hervorragendes Werk, ein echter Muth voll sprühenden Geistes und sachlichster Offenheit, das bei Freund und Feind Aufsehen erregen wird. Man darf auf das Erscheinen dieses letzten Gesamtwerkes des berühmten Loten sehr gespannt sein.

zung, so wird es klar, daß die Lehrerschaft selbst für mecklenburgische Verhältnisse bald zu knapp sein wird, daß durch eine Gebührenshöhung ein „Anreiz“ zur Ergründung des Lehrberufs geschaffen werden muß.

Des Kaisers Nordlandreise.

Von zukünftiger Seite wird aus Kiel gemeldet, daß der Kaiserplan der „Hohenoller“ bis Schluß festgelegt ist. Die Nordlandfahrt ist jetzt nicht aufgegeben.

In Schluß werden nach der Eröffnung der Jahre zwischen Deutschland und Schweden Bestimmungen über die Weiterreise der Kaiserfahrt getroffen werden.

Ein Glückwunsch an Stuhl.

Der frühere Staatsminister Dr. v. Stuhl befehlt heute den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den preussischen Staatsdienst getreten ist. Aus Anlaß dieses Erinnerungstages hat Dr. v. Stuhl heute von dem Kaiser aus Kiel folgende Depesche erhalten:

Mein lieber Staatsminister v. Stuhl! Sie feiern heute die Erinnerung an den Tag, an dem Sie vor 10 Jahren in den Staatsdienst und damit in eine lange Reihe von arbeits- aber auch erfolgreichen Jahren eingetreten sind. Bei dem Rückblick auf diese Zeit dürfen Sie sich mit stolzer Genugtuung sagen, daß Sie stets ein treuer Diener Ihres Königs und des Vaterlandes gewesen sind. Auch auf Ihrem weiteren — Gott wolle es — weiteren Lebenswege werden Ihnen die guten Wünsche folgen, die Ihnen heute vom besonderen Ausdruck bringt.

Ihr wohlgeogener König Wilhelm K.

Eine Verschmelzung der freisinnigen Parteien?

Ueber Verschmelzung in diesem Sinne wird dem „Zeitsp. N. N.“ in Anknüpfung an Mitteilungen über den Sonnabend und Sonntag in Berlin tagenden Vertretertag der freisinnigen Vereinigung gemeldet:

Selt den Neuwahlen 1907 haben die Versuche, die drei freisinnigen Parteien, insbesondere aber die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung, noch enger aneinander zu setzen, in der Stille wie in der Öffentlichkeit nicht ganz. Freilich sind innerhalb der freisinnigen Vereinigung manche Gegner einer völligen Verschmelzung jener Parteien vorhanden, die auf jeden Fall die Selbständigkeit der freisinnigen Vereinigung erhalten wissen wollen. Dennoch wird, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, auf dem Parteitage am Sonnabend und Sonntag diese Frage Gegenstand lebhafter Diskussion sein, denn es wird dort formell der Antrag gestellt werden, die freisinnige Vereinigung mit der freisinnigen Volkspartei zu verschmelzen und so eine einheitliche freisinnige Partei wieder herzustellen, wie sie bis 1893 bestanden hat. In Kreisen der freisinnigen Volkspartei würde man, wie wir hören, die Annahme dieses Antrages lebhaft begrüßen.

Für den Anschließenden haben sich auf Seiten der Vereinigung erklärt: Dr. Pachtold, Dr. Hecker, Reichsgraf v. Borchers, Dr. Strunz, Hoffmeister und andere.

Eine neue national-polnische Gründung.

Eine polnische Zündholzfabrik wird als Gesellschaft m. b. H. in Kunitz bei Polen errichtet. Das Grundkapital beträgt 100 000 Mark.

Die National-Polen wollen sich eben selbst auf dem Gebiet der Zündhölzer unabhängig von den Deutschen machen.

Schießversuche mit dem geräuschlosen Gewehr.

Percy Girard Magin, der Erfinder des geräuschlosen Gewehres, führt augenblicklich in Berlin Versuche seiner neuen Erfindung vor. Er wohnt den Versuchen Gaperhändiger der Artilleriekommission und der Militärprüfungskommission für Handfeuerwaffen bei. Er wird abwechselnd mit einem Maschinengewehr und mit dem Militärgewehr Probe geschossen. Die Versuche sollen sich ein recht befriedigendes Resultat ergeben haben. Die Schallwirkung wird außerordentlich gedämpft. Infolgedessen widmet unsere Militärverwaltung der Erfindung reges Interesse und will Schießversuche im großen vornehmen.

Nachzahlung von Alterszulagen.

Am die Vorkassalkleiner und Lehrern tun sich bald in den Genuß der ihnen nach dem neuen Lehrerbeseidungsgesetz zuzehenden erhöhten Bezüge zu setzen, sind der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach die Regierungen von dem Minister der geistlichen und Angelegenheiten im Einverständnis mit dem Finanzminister ermächtigt worden, in allen Fällen, in denen es nach Lage der bisherigen Besoldungsverhältnisse keinem Zweifel unterliegt, daß der Lehrer (die Lehrerin) sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wird, schon jetzt die erhöhten Alterszulagen aus der Alterszulagekasse zunächst für das Jahr 1908 nachzuzahlen.

Zur internationalen Regelung des Luftschiffverkehrs hat, wie wir erfahren, Frankreich das Deutsche Reich wie auch andere Staaten zu einer Konferenz eingeladen, die möglichst noch in diesem Jahre stattfinden soll. Den Anlaß hierzu gaben Reklamationen deutscher Ballonführer wegen der Erhebung hoher Zollerträge für nach Frankreich verschlagene Ballons.

Es ist von Seiten der französischen Regierung für die Konferenz ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, das bereits Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten deutschen Ressorts gewesen ist. Danach sollen für Freiballons, Lenkbare Luftschiffe und Flugmaschinen nach Analogie der Bestimmungen für den internationalen Schiffsverkehr Vereinbarungen getroffen werden, durch welche alle Fragen der Landung, der Führung von Nationalitätsabzeichen und Erkennungszeichen, der Zollbefreiung, der Eigenschaftszerteilung an Ballonführer und der Verkehrsordnung geregelt werden.

Von den deutschen Reichsressorts sind außer der Seeres- und Marineverwaltung das Justizamt, Reichsfinanzamt und das Reichsamt des Innern für die Beratungen zuständig.

Zivis- und Militärmusiker.

Der Allgemeine Deutsche Musiker-Verband hat eine Petition beim Reichstag eingebracht, worin gefordert wird, daß den Militärmusikern das außerordentliche gewerbliche Musizieren gänzlich unterlagert werde. Die Militärmusiker haben dagegen in einer Eingabe an die Petitionskommission geltend gemacht, daß das Bedürfnis nach Musik durchaus nicht befriedigt werden könne, wenn ein bezarriges Verbot

erlassen werde. Oft würden die Musikstapellen dann nicht ausreichen sein.

Mit Rücksicht darauf, daß es wohl nicht möglich sein würde, den Militärmusikern das außerordentliche Musizieren gänzlich zu untersagen, schon im Hinblick auf die großen Kosten, welche dann für die Militärkapellen vom Staate zu tragen sein würden, stellte der Referent den Antrag, die Petition dem Reichstag als Material zu überweisen.

Dem schloß sich die Kommission an.

Verantwortlichkeit des Hamburger Senats.

Die Bürgerchaft verhandelte am Mittwoch über die Schaffung eines Verantwortlichkeitsgesetzes für den Senat, das in der Beratung seit über fünfzig Jahren vorgelegen ist, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine Verständigung des gesetzgebenden Faktors über dies Gesetz herbeizuführen. Ein Ausschuß der Bürgerchaft hat in mehrjähriger Beratung den Entwurf eines Gesetzes hergestellt, wonach die Verantwortlichkeit eintritt, wenn der Verbaht besteht, daß ein Mitglied des Senats durch seine Amtsführung die Verfassung oder ein Gesetz verletzt oder sich durch sein amtliches oder nichtamtliches Verhalten der Achtung, die seine Stellung erfordert, nicht würdig gezeigt hat. Die Entscheidung soll durch den Senat erfolgen. Zur Einleitung des Verfahrens soll der Senat verpflichtet sein, wenn die Bürgerchaft dem Senat erklärt, es bestche der Verbaht, daß ein Mitglied des Senats sich einer Verletzung schuldig gemacht habe.

Das Verantwortlichkeitsgesetz wurde in dieser Fassung beschlossen.

Allgemeine Mitteilungen.

Die preussische Regierung beschließt, im Kreis Londen in Nachbarschaft eine neue Domäne zu erwerben. Sie steht mit dem Hofbesitzer in Nieder-Postom wegen Ankaufes jenes 102 Hektar großen Hofes in Unterhandlung.

Von einem nach dort entsandenen Richter des Berliner Generalstaatsanwalts Dr. Jentzsch weiß eine Berliner Korrespondenz zu melden. Dr. Jentzsch, der seit einigen Wochen im Sanatorium Teget weilt, werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, da man auf eine völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht mehr hoffen könne.

Ausland.

Die kaiserliche Familie in französischer Beleuchtung.

Im „Temps“ schildert der bekannte französische Friedensapostel Senator d'Estournelles de Constant seine Eindrücke von der Kaiserin Wode, an der er als Gast seines Parlamentskollegen Meunier teilnahm. d'Estournelles hat auch den Besuch des Kaisers und des Kanzlers auf der Jagd „Triabne“ erlebt und ist Kaiser Wilhelms Gast auf der „Hohenoller“ gewesen. Er schreibt dem Pariser Blatte:

Der Kaiser hat niemals besser ausgesehen. Er scheint sogar kräftiger und jünger zu sein als bei seinem letzten Aufenthalt im Jahr 1904. Er ist das andauernde Beispiel der Tätigkeit und des Fleißes, indem er den Vormittag den Gesäften, den Nachmittag der Marine, den Abend den Empfängen widmet und zugleich durch den Regieren mit seinen Söhnen und in Begleitung der Kaiserin teilnimmt. Es ist ein ergreifendes Schauspiel, diese kaiserliche Familie so einfach, so heiter, durch das Gefühl der Pflicht mehr geeint als davon beherzigt zu sehen, ein Schauspiel, das in der Tat zu denken gibt. Der Kaiser muß darin seine Belohnung und seine Stütze in schweren Tagen finden. In dem Maße, wie seine Söhne um ihn größer werden, machen sie auch ihn größer.

Der Kaiser und mit ihm die ganze geistige Klasse Deutschlands bewundert Frankreich. All das Schlechte, das wir von uns selbst sagen, wird nichts daran ändern, das ist eine Tatsache. Ich bin aber außerordentlich überzeugt, daß der Kaiser tief den Frieden liebt, daß er an seine Aufgabe glaubt, ihn auch rechtzuerhalten. Ein Mann, sei er auch ein Monarch, der, wie er, in der täglichen Gesellschaft seiner Kinder lebt, sieht nicht mit dem Krieg. Er begreift besser als irgend ein anderer diesen tragischen Gefahren. Wer weiß, ob der Zar sich vor fünf Jahren hätte hinsetzen lassen, wie es geschehen ist, wenn er nur einige Jahre älter gewesen wäre! Der Kaiser ist im Grunde seiner ursprünglichen Auffassung von dem Zusammenhänge aller zivilisierten Staaten zur größten wirtschaftlichen Entwicklung eines jeden von ihnen noch immer treu, und wenn er ehemals von der gelben Gefahr gesprochen hat, so geschah dies offenbar, um die Gefahr einer europäischen Triebkraft gegenüber neuen Völkern, die mit so vielen natürlichen Überlegenheiten über die alte Welt ausstachen, hervorzuheben. Er ist der richtige Dolmetscher der vielfachen, tätigen und schöpferischen Bestrebungen seiner Staatsangehörigen, in dem er mit seiner ganzen Macht den wirtschaftlichen und maritimen Aufschwung Deutschlands fördert. Auf diesem Wege wird sein Opfer gescheit. Die Deutschen tun alles im Hinblick auf eine große Zukunft. Alle ihre Unternehmungen gehen über ihre augenblicklichen Bedürfnisse und Hilfsquellen hinaus, um im Voraus den Bedürfnissen der Zukunft zu genügen.

Björkö und die mazedonische Frage.

(Jungtürkische Stimmungen.)

In den maßgebenden jungtürkischen Kreisen werden die Folgen der Kaiserbegegnung in Björkö für die russische Balkanpolitik nach Mitteilungen, die dem Pariser „Clair“ zugegangen sind, lebhaft diskutiert. Man sieht in der Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm eine teilweise Abkehr von dem Wege, den die russische Politik unter dem Einfluß der Jarenbegegnung König Edwards und des Präsidenten Fallières im vorigen Jahre in Konal einschlug. Es gelang den englischen Einflüssen damals, Rußland von der vorläufigen Reformpolitik abzubringen, die es bis dahin mit Österreich gemeinschaftlich gegenüber der Türkei befolgt hatte, und für ein Programm zu gewinnen, das in letzter Linie die Autonomie der drei mazedonischen Vilajets vorbereitete.

Die diese Frage für England seit der türkischen Ummwälzung auch erachtet, so lautet der Gehalte noch in den Köpfen gewisser Balkanpolitikern weiter. Der „Gambler“ mann des „Clair“ schreibt über die Stellung der Jungtürken zu den alten Vätern:

„In Mazedonien sind sowohl die Chretas als das Daisin der Türkei gekämpft. Sie sieht sich imstande, mit Erfolg gegen alle

die zu Massen, die unter sich gehalten, nur den einzigen Wunsch gemeinsam haben, sich auf Kosten der Türkei zu vergrößern. Man weiß in Konstantinopel sehr wohl, daß der Wunsch, sich der türkischen Provinzen zu bemächtigen, immer noch die Köpfe in Belgrad und in Sofia beschäftigt und daß insbesondere heute bereits die panzerbüchse Propaganda sich der Frage des Militärischen der türkischen Christen bemächtigt hat, um die serbische Landesbevölkerung in Madagaskar auf die Zukunft vorzubereiten. Gegen alle diese Wälfäden und Bestrebungen aber besteht die junge Türkei wohl mächtige Waffen: die Entschlossenheit und die Wachsamkeit. Und auf dem Wege, auf dem die Jungtürken ihr Vaterland zu einer besseren Zukunft führen wollen, werden sie einem neuen Revolt nicht mehr begegnen.

Man weiß also auch am Goldenen Horn die Monarchenbegegnung in den finsternen Säulen als eine Friedens- und Gegend voll zu würdigen.

Var der Entscheidung.

Die persische Krise steht auf dem Höhepunkt, denn die Russen schiden sich an, Teheran zu besetzen. Da erhebt sich die Frage: Wird England, wie stets noch bisher, auch zu diesem Gewaltakt Rußlands Ja und Amen sagen? Bereits ist das Londoner Kabinett von der Anstammung bedeutender Truppenmassen in Waku unterrichtet, welche die russische Politik für geboten erachtet hat, angeblich um die persische Revolutionäre zum Einmarsch in die Hauptstadt des Landes abzuhalten, die nur durch eine persische, allerdings von russischen Offizieren kommandierte Kolonnenbrigade verteidigt wird. Auf deren Haltung kommt es an. Verlangen die Russen, so dürfte Teheran alsbald in den Händen der Revolutionäre sein. Dann aber ist Moskau am 2. Juli, der Schah, erwidert. Da dieser nun vollständig unter russischem Einflusse steht, die Revolutionäre jedoch, wenn auch nicht offen, so doch im geheimen, und zwar um so nachhaltiger, von England ermutigt werden, so hat England ein begriffliches Interesse daran, den Schah zu stützen. — Die augenblickliche Situation schildert folgende Meldung:

Teheran, 2. Juli. Die Verhandlungen zwischen den Botschaftern einerseits und dem englischen und russischen Vertreter andererseits, die aus Spanien den Botschaftern nach Kom nachrückten, sind gescheitert. Sadar Beg verlangte im Auftrage des Volkes sofortige Zurückziehung sämtlicher russischen Truppen, Auflösung der höchsten russischen Konsulatsämtern und Anerkennung der in den Provinzen gebildeten Einheitsräte. Der Schah antwortete ablehnend. Inzwischen haben die Botschaftern den Botschaftern gegen Teheran fortgesetzt. Da die Konsulatsämtern ebenfalls weiter vorrücken, sind Zusammenstöße unausbleiblich. In Singapur wird zum gemeinsamen Vorgehen aufgefordert. Die Botschafter wurden geflohen. Der Emir Behaour hielt eine Besichtigung der Schabtruppen in Gafanatab ab, bei der er die Soldaten zur Mildererfüllung und zum Ausschalten in der ersten Zeit ermahnte. Es ist hier jedoch die allgemeine Ansicht, daß diese wenig disziplinierten Truppen unfähig sind, die bevorstehenden ersten Anrücken zu unterstützen.

Die Thronen und Kaiser Wilhelms Teilnahme an den österreichischen Kaisermanövern.

Wie bereits gemeldet, wird Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaisermanövern in Mähren beiwohnen. Der Kaiser trifft am 8. September in Jaka ein, von wo er im Automobil nach Groß-Meseritz fährt, um dort im Schloße des Grafen Sarrach Quartier zu nehmen. Aus Anlaß dieses Besuches fanden in der tschechischen Stadtvertretung von Groß-Meseritz bereits Beratungen über die Begrüßungsanrede an Kaiser Wilhelm statt. Die tschechische Stadtvertretung verlangt, daß der Bürgermeister in tschechischer Sprache beginnt und nach wenigen eingetragenen deutschen Worten mit dem Ruße Slava schließt. An maßgebenden Stellen wurde jedoch erklärt, die Rede müsse deutsch beginnen und nach einigen tschechischen Worten in Deutsch und Slawarufen auslingen. Der Bürgermeister Gernat hat sich nach Wien begeben, um mit den tschechischen Parlamentariern Rücksprache zu nehmen.

Oesterreich und Bulgarien.

Cewisse serbische und bulgarische Zeitungen hatten das Gerücht verbreitet, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien Verhandlungen schwanden wegen eines politischen Militärischen Abkommens zwischen beiden Ländern. In den politischen Kreisen in Sofia tritt man diesem Gerücht energisch entgegen mit dem Hinweis darauf, daß ein bezügliches Abkommen Bulgarien in eine falsche Stellung Rußland

gegenüber bringen würde, während Bulgarien Rußland für seine Dienstleistung während der letzten schwierigen Tage zwischen Bulgarien und der Türkei zu Dank verpflichtet sei.

Der Stand der ungarischen Krise.

aus Wien wird uns telegraphiert: Dr. v. Lufacs wird heute wieder von dem Kaiser empfangen werden, um dessen Einfluß über seinen getriggen Bericht entgegenzunehmen. Man rechnet damit, daß Lufacs heute mit einem neuen Auftrag betraut werden wird: entweder ein neues Kabinett zu bilden oder die Verhandlungen fortzusetzen.

Die Gegensätze zwischen England und Belgien

über die Verwaltung des ehemaligen Kongostaates sind viel erhebtlicher, als bisher aus zuverlässiger Quelle verlautete. Das von belgischer Seite zur Veröffentlichung bestimmte Graubuch enthält unabweidliche Beweise dafür, daß die englische Regierung in jeder einseitiger Weise verzuhrcht hat, den zukünftigen Entwicklungsgang der neuen Kolonie Belgiens zu beeinflussen. Den „Tag“ ging darüber folgende telegraphische Nachricht zu:

Brüssel, 2. Juli. Aus dem angeklügten belgischen Graubuch über den letzten Schriftwechsel zwischen der englischen und belgischen Regierung bezüglich der Verwaltungsorganisation der Kongokolonie verifiziert die Gazette den wichtigsten Teil des belgischen Antwortmemorandums. Darin weist Belgien in verbindlichster, aber unabweidlich entscheidender Form Englands Forderungen als zu weitgehend und ungerechtfertigt zurück. Die belgische Regierung nehme nicht an, daß das Londoner Kabinett verlange, die administrativen Maßnahmen Belgiens quasi zur Approbation vorgelegt zu erhalten, bevor sie in Belgien selber den geleggebenen Körperlichkeiten unterbreitet worden seien. Zuteilung und Abgrenzung der Eingeborenenterritorien vollziehe sich auch in dem britischen Uganda und Ostafrika nach identischen Methoden, wie die von Belgien einbringend dem Dekret von 1906 anzuwendenden. Bezüglich der südsibirischen Sanktionierung von Handelsverträgen des Kongostaates, zu der Belgien sich formell verpflichtet habe, könne Belgien sich keine benachteiligende Ausnahme in der Hinsicht aufstufen lassen, sondern müsse Gleichstellung mit allen anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages beanspruchen. Das Memorandum schließt mit der Versicherung, daß Belgien seine zivilisatorischen Pflichten im Kongostaate loyal zu erfüllen werde.

Kleine Tagesnachrichten.

- Zwei „Zepellins“ für Schweden. Die Stockholmser Zeitung „Aftonbladet“ kam aus besser Quelle mitteilen, daß die schwedische Regierung bei dem Grafen v. Zepellin angefragt habe, ob er zwei Luftschiffe für Schweden liefern wolle. Graf Zepellin erklärte sich dazu bereit.
- Die Zolltarifbedatte in der französischen Kammer. Die Kammer legte die Zolltarifbedatte fort. Wallert (Soz.) bekämpfte das Schuglosposten, während Wissomier (Rad.) leidenschaftlich dafür eintrat; er möchte, daß Frankreich dem Beispiel Deutschlands folge, das Laufen der Kaufleuten und Agenten in Frankreich habe.
- Der Sultan soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Kriegsrat beschloß, Abdul Hamid vor ein Kriegsgericht zu stellen, die Regierung verweigert dies jedoch.
- Das gekamte Vermögen Abdul Hamids wird jetzt amtlich auf 300 Millionen Fr. angegeben.
- Sämtliche Beamte de Zudetruts in Nordamerika wurden wegen Behinderung der Konkurrenz angeklagt unter Berufung auf das Antitrustgesetz, und zwar auf Beweise hin, die Roosevelt seinerzeit trotz eifriger Drängens geschädigter Parteien für ungenügend erklärte.
- Das Staatsdepartement in Washington kündigte an, daß binnen kurzem den amerikanischen Banken ein Viertel der chinesischen Eisenbahnanleihe überlassen werden soll. Die britische Botschaft habe dem Staatssekretär Rog die Versicherung gegeben, daß England hiergegen nichts einzuwenden habe.
- Chinesenfeindliche Stimmung in Amerika. Die Regierung in Newyork ordnete eine besondere Überwachung der Chinesenstadt an, da die Aufregung wegen der Ermordung der Elsie Sigel einen so hohen Grad angenommen hat, daß man eine Ueberumpelung der Chinesenstadt durch den erregten Pöbel befürchtet. In ganz Amerika nimmt die feindliche Stimmung gegen die Chinesen zu.

Sportnachrichten.

Gelegentlich der am letzten Sonntag stattgefundenen Wertungsfahrt des Gau I Berlin-Standensport der D. M. B. im Kreise Gau-Belzig (288 Km.) erzielte er mit einem 8 PS Motor ausgetatete Brennabormagen von allen Konkurrenten die schnellste und am besten deshalb den dafür ausgesetzten Schnellsteitpreis. Der Brennabormagen zeigte sich seinen Konkurrenten überlegen, indem derselbe die besonders gewertete Rennstrecke von 21,6 Km. in 908 Sekunden durchfuhr, welche Leistung einem Stundentempo von über 80 Km. entspricht. Es ist dieser neue Erfolg wieder ein glänzender Beweis für die Güte und absolute Zuverlässigkeit der Brennabormagen.

Die Kleter Woche.

Das Leben und Treiben in Kiel gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars zur Kleter Woche hat seinen Höhepunkt erreicht. Daß die Regattawoche zu den bedeutendsten sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen des Jahres zählt, beweisen die in diesem Jahre in ganz besonders großer Zahl erschienenen Fremden, unter denen wiederum die französischen Gäste besonders auffallen. Der Vergnügungsmittelpunkt der Kleter Woche ist das von Krupp erbaute Jagtschlößchengebäude, das ganz dicht am Wasser liegt, von dem es nur durch einen Promenadenbaum getrennt ist.

Die Wettsahrt der Sonderklasse fand bei frischem Nordwind von etwa sieben Metern und Seegang statt. „Lilly X“, die Siegerin im ersten Rennen, gewann auch diese Regatta und damit den Ehrenpreis der Prinzessin Heinrich und den Extrapreis für die beste Geländefahrt. Die weiteren Klassenpreise trugen davon „Margarete“, „Rosi“, „Jenny“, „Seeland“, „Rugby“ und „Jed“, den Prinz Adalbert Besatz.

In der Hafenwettsfahrt der Kleter Klassen Riallen entschieden die Klassenpreise: 8 Meter: „Nona“, 1 Std. 47 Min. 33 Sek.; 7 Meter: „Rismet“, 2 Std. 36 Sek.; 6 Meter: „Mignonne“, 1 Std. 59 Min. 33 Sek.; 5 Meter (Kaiserpreis): „Mungo“, 2 Std. 10 Min. 34 Sek. — Im Kaiserlichen Jagtschlößchen fand ein Viererboot und die Verteilung der Preise an die Sieger durch den Kaiser statt.

Zum Siege des „Meteor“ wird noch berichtet: Bei einwandsfreiem Wind und einer 25 Seemeilen langen Kreuztour bis unter Allen hatte der „Meteor“ seine sonst so ausdauernden Gegner um Meilen zurückgelassen, denn die „Germania“ nahm als nächste Nacht die Wettregatunndboje 20 Minuten später, und die „Sambora“ lag um eine weitere halbe Stunde zurück. „Meteor“ wurde mit loferen Schoten gefelgt als bisher, er wurde tiefer und flatterte leister um die Wende, als seine bisher so erfolgreich gemachten Rivale. Er gewann die erste einwandsfreie Regatta überlegen. Beim Passieren der Kleter machte der Kaiser seiner Freude Luft durch den Juro: „Ein Soch dem deutschen Jachtbau!“ Der Kommer der letzten Tage war vergessen und der an Nord befindliche Konstrukt des Neubaus, War Derk, war an dem darauf folgenden Viererboot glücklicher Besizer eines roten Adlerordens mit der Krone. Kapitän Karpf bleibt vorläufig Führer des neuen „Meteor“, der in den kommenden Rämpfen noch öfter Gelegenheit haben wird, seine Qualitäten zu erweisen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Janus in Hamburg, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft (errichtet 1848). Im ersten Halbjahr 1908 wurden 2457 Lebensversicherungsanträge über eine Gesamtsumme von 16.591.096 Mk. gegen 14.161.399 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingereicht. In der Renten-Versicherung (Renten) gelangten 90 Forderungen mit einer Summe von 519.795,27 Mk. zur Auszahlung. Die Unfall- und Haftpflichtabteilung weist im genannten Zeitraum einen Neuzugang von 150.691,15 Mk. Prämie auf, gegen 118.516 Mk. im ersten Halbjahr 1908.

Leitung: Wilhelm Georg.
(Anbestellung: Eugen Brinmann.)
Verantwortlich für den politischen Teil: i. V.: Eugen Brinmann; für „Ausland“, „Rechte Nachrichten“ u. „Sport“: Erik Polkow; für den lokal. Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: i. V.: Hermann Reibman; Druck und Verlag von Otto Hendel; sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine Erfahrung von Jahrzehnten ist der wohlthätige kosmische Einfluß des Mythenhorzes auf die Haut. Mythenhorz, die den gekümmerten Geruch des Mythenhorzes enthält, und deshalb heute als die beste hygienische Toilette alle anderen geschätzt.

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Räumungs-Verkauf!

Gewaltige Preisherabsetzungen

bis 33 ¹/₃ %

guter besonders für die Reise- und Ferienzeit geeigneter

Sommer-Schuhwaren

finden Sie jetzt in unserem Verkaufshaus:

Halle a. S., 52 Gr. Ulrichstr. 52.

Wir bitten auf Strasse und Haus-No. unseres Geschäfts genau zu achten.

Der Verkauf dauert nur solange die Vorräte reichen!

Während desselben Doppelte Rabatt-Marken!




Ausverkauf
 von Strohhüten zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen.
Louis Lange, Markt 7,
 Hut- und Hütefabrik.

Möllers Rosengarten in herrlichster Blüte.

Handw.-Bildungs-Verein
 Unter Sommerfest findet am
 Sonntag den 4. Juli, nachm.
 3½ Uhr, in Raffendorf, „Der
 Eichen“ statt und bietet um recht
 regen Besuch der Vorstand.



**Verbringel die Ferien
 in der**

Schweiz

Auskunf und Prospekte kostenlos durch die
 Abt. Schweiz des Internationalen Oeffentlichen Verkehrsbeurats Berlin,
 Unter den Linden 14.

|| Caramelmalzbier ||

Hausbier

a Flasche 7 Pfg.

empfiehlt

C. Bauer, Bierbrauerei,

Halle a. S., Fernruf 47.

|| Bichtenhainer. ||

Ausverkauf
 von
 leicht beschädigten Kassetten
 mit
 Briefpapier oder Karten.
J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

Untertailen (gefrierf. Kräft, 123
 Große Auswahl, 123
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Prima tiefgef. Suppenhühner
 in großer Auswahl
W. Reichert, Geißstr. 37.

Kameradschaft. Krieger-Verein von 1870/71 zu Halle a. S.
 Das diesjährige
Kinderfest
 des Vereins findet Sonntag, den 4. Juli, in
Diemitz Schlößchen
 mit Konzert, Preisstücken und div. Kinderbelustigungen statt.
 Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Schreibarbeiten jeder Art,
 inoffiziell, u. gefällig. Hand u. Maschine, Vertiefstiftungen
 Rundschreib, Sterngraben u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
 Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfs-
 kräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage,
 auch ins Haus und nach auswärts.
 Saalfraße 16. Fernrufnummer 7294. (4750)

Burghardt & Becher,
 Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 10.
 Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver. — Telefon 1226.
 Deutschlands größtes Spezialgeschäft
 für emaillierte Haus- u. Küchengeräte.

Saale-Dampfschiffahrt
 Salondampfer „Siegfried“.
 Jeden Sonnabend und Mittwoch nachmittags 3 Uhr:
 Fahrt nach Neu-Ragoey — Salzünde — Wettin
 Abfahrt unterhalb der Feigendörfer.
Karl Demmer,
 Tel. 1625.

Zur Reise auffallend billig!
 Erfrischung-Eisbonbons, Erfrischung-Himbeeren und
 Erdbeeren, Erfrischung-Apfelsinen- u. Zitronenschnitte,
 Erfrischung-Brause-Pulver, sehr angenehm und stärkend,
 1/2 Pfd. 20 Pfg., ergibt 15 Glas.
Neu! Hervorragend preiswert:
 Eiswaffeln, Eisstangen, Erfrischung-Waffeln, Er-
 frischungstangen, Nougat-Waffeln und -Stangen.
 Reise-Schokol.-Präsente mit Erfrischung-Pralines
 aus erster Hand zu soliden Preisen.
 Roch- u. Ess-Schokoladen nur rein, à Pfd. 75 Pf., b. 10 Pfd. à 70 Pf.
Otto Voss, Schokoladen- u. Praline-Fabrik,
 Königstr. 6 u. Leipzigerstr. 1.
 Verpackungsfrei, Versand nach ausl.
 5% Rabatt. Tel. 3414.
 Vorteilhafter Einkauf für Landbewohner.



Eisschränke
 (Fabrikat Eschebach)
 neuester Konstruktion v. 20.50 an

Spelsenschränke
 von Mk. 6.00—27.50

Spirituskocher v. 38 Pf. an
Petroleumkocher v. 1.50 an

Spiritusplatten v. 7.50 an
Gidhstopfplatten v. 3.25 an
Berl. Bolzenpl. v. 2.25 an
Gasplatten v. 3.75 an

Brudheilanstalt
 Leipzig-Schleußig, Damm-
 straße 10 (für Bruchleiden
 ohne Operation). Besp. frei.
 Gaste jetzt Wintergartenstr. /
 Sprechstunden nur vormittags
 10½—1 Uhr, Mittwoch keine
 Sprechstunde.
Dr. H. Jacobi, Arzt.

Apollo-Theater
 Operetten-Sommer-Saison
 Direktion: **Gustav Poller**.
 Freitag, 2. Juli, zum 2. Male:
„Er u. seine Schwester.“
 Hoffe mit Gesang in 4 Akten
 von Bernh. Buchbinder.
 Musik von Rud. Kaimann.
 Sonnabend, den 3. Juli
„Der Oberstiger.“

**Stanz-, Präge- und
 Schneidarbeiten**
 übernehmen wir auf un. Kraft-
 maschinen in Lehn und Alford.
Gebr. Ohmann,
 Papierwarenfabrik G. m. b. H.
 Deffauerstraße 5.

„Styria“
 Dir. Kapellmstr. A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
 Täglich Konzert
 abends 7½ Uhr
 im
Wintergarten.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Nachbar-
 schaft teile ich ergebenst mit, dass ich **Sonnabend**, den
3. Juli, in meinem Hause **Meckelstr. 2** (fr. Martin
 Heckler) eine
Rind- und Schweineschlächterei
 verbunden mit Herstellung **f. Fleisch- u. Wurstwaren**
 eröffnen werde.
 Durch saubere und reelle Bedienung bei solider Preis-
 stellung hoffe, mir das Vertrauen der geehrten Herrschaften
 zu erringen und zeichne
 mit vorzüglicher Hochachtung
Franz Meinhardt, Fleischermester,
 Meckelstraße 2.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Wäschemangel
 von Mk. 29.00—63.00

Garten- u. Balkonmöbel
 in bester Ausführung.

Haben Sie
 schon meine **Spitzkugeln**
 (Honigkuchen mit Schokolade
 überzogen) probiert? Ich
 möchte Sie gern als Kunden
 haben.
 3730
Carl Koch, Breitestr. u. Markt
 Roter Turm 12.

Die Volksküchen
 befinden sich I.: **Reinholdstraße 31**.
 II.: **Katharinenstr. 16**.
 1 ganze Portion zu 25 Pfennig,
 1 halbe „ „ „ 13 „ „ „
 Speisen zu ganzen und halben
 Portionen, welche an beliebigen
 Tagen in beiden Küchen ver-
 werden können, sind zu haben
 bei Herrn Kaufmann **Hilke**, Geiß-
 straße 68, bei Herrn Kaufmann
Kubwig Barth, Geißstr. 80,
 Nähe des Leipziger Turmes, und
 bei Herrn **Möbius**, Ritterstr. 5.

Zoolog. Garten
 Der
Bayrische Abend
 verlegt
 auf Montag, den 5. Juli.
 Sonntag, 4. Juli
Billiger Sonntag,
 den ganzen Tag über:
 Fern. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

**Baehers' echte
 Innsbrucker
 Boden-Pelerinen**
 sind von hervorragender
 Wasserdichtigkeit, Haltbarkeit
 und Preiswürdigkeit.
Julius Baehner,
 Halle, Leipzigerstr. 12.
 Rabattmarken.

Unentbehrlich
 für See und Gebirge sind
**Baehers' gestrickte
 Golf-Jackets**
 für Damen und Mädchen
 in weiss und farbig.
 Grösste Auswahl am Platze.
Julius Baehner,
 Halle, Leipzigerstr. 12.
 Rabattmarken.

Fahrbare Lokomobile,
 28 PS. Garrett Smith, 7 Hm.,
 125 Touren, wegen Umbau im
 Betriebe zu verkaufen, nur
 Braunkohle geheizt.
Richard Faarsch,
 Steinbrucherberg, Lößebau.
 Welche Auswahl in guten
Ommitbüchern.
A. Obersky, Roggitz-Geldhof,
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 81.

Feldbahn
 1200 m Geleis, 24 Ripp- und
 Blattformwagen, 4 Dreifach-
 u. 4 Zweifach, auch geteilt bill.
 zu verk., wird auch um günst.
 Bedienung, vermietet. Anfr.
 sub W. 1587 an die Exp. d. Bl.

Kanarienvogel
 frischbrüt. Weibch.
 alle in Laich-Sonnt.
 tag, d. 4. Juli, Cen-
 tral-Hotel Halle.
F. Westkämper.



Einkoch-Apparat
 v. Mk. 6.50 an

Konserven-Gläser
 versch. Syst. v. 10—50 75—140 150—225 Pf.

Giesskannen
 klein mittel gross
 v. 10—50 75—140 150—225 Pf.

Für Restaurateure
 alle Sorten Biersedel und Becher, Gosenstangen u. Weissbierpokale
 in nur bester Ware zu billigsten Preisen.

Grösste Auswahl
 Nickel- und Luxuswaren, Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren,
Pianino
 bis 150 Mk. gegen Baie zu kaufen
 gesucht. Off. unter B. U. 6089
 an Rudolf Wölfe, Halle.

**60 Stück
 Rambouillet- u. Wärschöpfe**
 sind abzugeben
 11195
 Domäne Kruckadt i. Thür.

Verkäufe.
Blüthner-Pianino,
 tadelloß, äußerst preiswert für
 Mk. 500.—, (nebr. Pianino,
 gut erhalten, für Mk. 340.—,
 —unter Garantie zu verkaufen.
Alb. Hoffmann,
 Am Riebeckplatz.

Orchestrion,
 System Frati & Co., fast neu, ist
 sofort preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter B. W. 6040 an
 Rudolf Wölfe, Halle E.

**Echt bairische
 Loden-Pelerinen**
 (waffelred.) f. Herr, Dam. u. Kind,
 empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Echt
 bayerische (waffelredichte)
 Loden-Mäntel**
 für Damen und Herren,
 sehr praktisch und preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Restaurant 2 Türme,
 Geißstr. 25.
 Sonnabend abend
**f. Ernter-Puffbohnen mit
 Bauchspeck**,
H. C. Bauersche Biere.
 Ergebenst **C. Scholke**.
 Jeden Sonnabend
Gr. Schachtleist,
E. Schmalz,
 Dombplatz 5.
 Geb. Dame aus erst. Gesell-
 schaftstreffen mit 2 Neben kleinen
 Mädchen (7 u. 9 Jährig), durch
 traurige Familienverhältnisse in
 Notlage geraten, bietet um H.
 Darlehen zur Gründung einer
 Erziehungsanstalt. Rückzahlg.
 Siche. geg. Mobilien eomb.
 Bitte, Gef. Offerten unter P.
 1625 an die Exp. d. Blg.